

soll der leitende Gedanke bei den Unternehmungen des tüchtigen Verlegers sein, sondern das Bestreben, der Wissenschaft zu dienen und sie, wo es nur immer angeht, zu fördern. Ihm aber kann und wird auch der finanzielle Erfolg nicht fehlen.“ Und wie dieses Wort durch die Jahrhunderte seine Bestätigung immer und immer wieder gefunden hat, so möchte ich mich an diesem Orte auch des Mannes dankbarlichst erinnern, der vor vielen Jahren ebenso freundlich als streng mich im buchhändlerischen Wissen unterwies und in dessen Schule ich jeden Tag durch Wort und That darauf hingewiesen wurde, daß die Praxis nur dann goldene Frucht zeitigt, wenn sie aus dem Boden eines gesunden Idealismus erwächst.

Möge wer will in dem Illustrationsverlage das Heil der Literatur und Kunst sehen — ich vermag seine Ansicht nicht zu theilen, wenn ich gleich nicht verkennen will, daß auch er manches Treffliche gezeitigt hat und im Uebrigen nur das Ergebnis unserer gesammten heutigen socialpolitischen Zustände ist. Am allerwenigsten aber wird man zugeben dürfen, daß auf ihn und Verwandtes der Stuttgarter Verlag geradezu hingewiesen sei. Denn wäre dies der Fall, so würde das Ende Stuttgarts als eines namhaften Verlagsplatzes besiegelt sein, was denn, Gottlob, doch noch lange nicht der Fall ist.

Der schönwissenschaftliche und Zeitschriften-Verlag hat das Recht auf Jedermanns Theilnahme, sofern beide sich bemühen, das wahrhaft Gute und Schöne zum Gegenstand ihrer Pflege zu machen, und es ist ihnen als einem wichtigen Ferment der Volksbildung in Württemberg wie überall ein guter Erfolg zu wünschen. Der Jugendschriftenverlag, der es in Stuttgart und Umgebung zu so hoher Blüthe brachte, möge stets eingedenk bleiben, daß für die Jugend nur das Beste gut genug ist und nur die Auserwähltesten der Pflege dieser so unendlich schwierigen Aufgabe sich widmen sollen; wer sich nicht selbst ein kindliches Herz bewahrte, sich nicht in die Gemüthswelt des Kindes, in sein Thun und Denken versetzen kann, der lasse davon ab, seine Feder dem zartesten Organismus zu widmen: er wird entweder — und das ist das Bessere! — unverständlich bleiben oder aber nur schädigend wirken. — Und nun möge es mir gestattet sein, noch einige wenige Worte über die Betheiligung des Buchhandels an Ausstellungen zu äußern. Ich erachte es für durchaus nothwendig, daß derselbe bei späteren Gelegenheiten seine Schätze nicht in Schränken hinter Glas und Rahmen verberge, sondern sie Jedem zur Einsicht nutzbar mache. Daran darf die Sorge wegen etwaiger Beschädigung nicht hindern, sondern es muß vielmehr die höhere Erwägung maßgebend bleiben, daß nicht der Einband das Wesentliche an einem Buche ist, sondern ausschließlich der in dem gedruckten Worte sich offenbarende Geist. Dazu ergibt sich von selbst ein Zweites, die Nothwendigkeit nämlich, fortan einen raisonnirenden Führer durch die buchhändlerischen Ausstellungen zu veranstalten, der in kurzem Umrisse die Geschichte der ausstellenden Firmen und ein Bild von deren hauptsächlichlicher Thätigkeit biete und jedes hervorragende Buch mit einigen Worten markire. Dies möchte ich vor allem den maßgebenden Persönlichkeiten der (noch immer?) für das Jahr 1882 in Leipzig beabsichtigten Internationalen Ausstellung der graphischen Künste und des Buchgewerbes zur Erwägung anheimgeben und würde mich freuen, wenn, was ich und Andere hier nur ungern entbehrten, von nun an jedem Besucher einer buchhändlerischen Ausstellung als ein Selbstverständliches geboten würde.

Dem gesammten Buchhandel aber, ob er nun meinen in jedem Sinne gut gemeinten Worten zustimme oder nicht, rufe ich am Schluß meiner Darlegung Schiller's Wort zu, das vor

vielen andern auf seinen Stand paßt und eine beherzigenswerthe Mahnung enthält: Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben; bewahret sie! Sie sinkt mit Euch — mit Euch wird sie sich heben!

#### e. Epilog.

##### Die Jury und die Prämirten.

Lange habe ich es bei mir erwogen, ob ich über die Jury und das Ergebnis ihrer Thätigkeit ein Wort äußern und sie zum Gegenstand meiner Betrachtung machen soll. Ich habe mich dazu entschlossen, kann aber nicht daran denken, mich auf das Gezänk der Factionen einzulassen, wie solche sich so leicht am Schluß der Ausstellungen durch Erfolge und Mißerfolge bilden.

Meine Meinung nun geht dahin, daß es im Buchhandel nicht dem Einzelnen gestattet sein sollte, hors de concours sich an der Ausstellung zu betheiligen, sondern daß vielmehr die Gesamtheit es als eine Ehrensache betrachten müßte, die geistige Thätigkeit des Verlegers nicht von einer halb oder ganz unbekanntem Größe, die Zufall, Streberthum und Gewohnheit in die Jury bringt, beurtheilen und mit goldenen, silbernen oder kupfernen Medaillen bedenken zu lassen. Der Werth eines Buches ist ein ganz Incommensurables, für das ich, wenigstens soweit es mich und meine Thätigkeit angehen könnte, niemals das Gutachten einer noch so geschickt zusammengesetzten Commission anerkennen würde, bezüglich deren Thätigkeit ich so oft an Goethe's Wort denken muß: Spottet ihrer selbst, und weiß nicht, wie. — Im Ganzen sind, wenn ich mich recht erinnere, je ein Ehrendiplom und eine goldene Medaille dem Buchhandel zu Theil geworden und die letztere noch nicht einmal der betreffenden Firma für ihre buchhändlerischen, sondern für ihre typographischen Leistungen; einige wenige, darunter jene drei, deren ich mit besonderer bezw. ganz unbeschränkter Anerkennung gedachte, erhielten eine silberne, während das Gros in das Dunkel des Bronze-Zeitalters verwiesen wurde. Wenn freilich die Herren Preisrichter für die Beurtheilung von Verlagswerken ausschließlich den mehr oder minder großen Markt des Verlages und seinen Erfolg zum Maßstab ihrer Beurtheilung machen, dann wird z. B. ein beliebiger Memoiren-Roman mit seinem Kizel den Vorzug vor einem vielbändigen und schwerwissenschaftlichen Lehrbuch z. B. der Kinderkrankheiten verdienen, da jenen sich jeder Ellenreiter zur Mehrung seiner politischen Kenntnisse kauft, dieses aber nur engbegrenzten wissenschaftlichen Kreisen dient; dann aber wird man auch auf jeden der Preisrichter das fernere Wort Goethe's anwenden dürfen: Du gleichst dem Geist, den Du begreifst! — Deß aber mögen sich etwaige Geränkte, sofern es deren überhaupt geben sollte, getrösten, indem sie in Zukunft auf äußere Anerkennung verzichten, daß es noch eine höhere und unanfechtbare Instanz als jene Jury gibt: das eigene Bewußtsein, Großes und Gutes gewollt und erstrebt und den Besten seiner Zeit damit genug gethan zu haben.

#### Miscellen.

Nach der Köln. Ztg. sind die Verhandlungen mit den Niederlanden wegen eines Vertrags zum Schutz des geistigen Eigenthums, welche früher ohne Ergebnis verliefen, wieder aufgenommen worden.

Von Hinrichs' fünfjährigem Bücherkatalog liegt jetzt der, wiederum von Richardt Haupt bearbeitete sechste Band, die in den Jahren 1876 bis 1880 erschienenen Bücher und Landkarten umfassend, vollständig vor; eine für den täglichen Verkehr gewiß sehr erfreuliche Botschaft, die wir in Anerkennung des verdienstlichen gemeinnützigen Unternehmens gern auch an dieser Stelle registriren.